

Kevin Tuite

Das Präfix x- im Frühgeorgischen

1. Einleitung

Eines der bedeutendsten Ereignisse in den Studien zur georgischen Philologie in diesem Jahrhundert ist die Entdeckung und Analyse der Handschriften aus der Zeit vor der arabischen Eroberung von Tbilissi (Šaniže 1923). Diese frühen Texte aus dem 5. bis 7. Jh. sind für uns von besonderem Interesse, weil sie einen Einblick in einen alten Dialekt der georgischen Sprache ermöglichen. Dieser Dialekt, der bald verschwinden sollte, war der sogenannte Chanmeti-Dialekt (xanmeti „überflüssige x“), auf dessen Existenz schon der berühmte mittelalterliche Gelehrte Giorgi Mtazmideli (Kawtaradse 1975: 576) anspielte. Dieser Dialekt leitet seinen Namen aus dem System der Personenmarkierung ab. Das Kennzeichen der 2. Subjektperson (S₂) und der 3. Objektperson (O₃) ist das x-, und das Präfix erscheint in dieser Form in fast allen Kontexten einschließlich der prävokalischen Position.¹

Die Entdeckung eines frühgeorgischen Dialekts mit „überflüssigen“ x war angesichts der fragmentarischen Hinweise aus dem Georgischen und vergleichbarer Daten aus dem Swanischen nicht gänzlich unerwartet (Šanižidse hatte ihn in der Tat vorausgesagt). Das swanische Kennzeichen für S₂ und O₃ ist tatsächlich x- (prävokalisch). Es gibt jedoch merkwürdige Unterschiede zwischen dem Swanischen und dem Chanmeti-Georgischen (im weiteren als Ch-G abgekürzt) in der Verteilung dieses Präfixes. Insbesondere erscheint das Präfix x- in bestimmten Kontexten, in denen es nicht die Übereinstimmung mit irgendeinem Oberflächenargument zu markieren scheint. Die Verteilung ist in Tabelle 1 angegeben, und die Termini für die grammatischen Beziehungen, die in der folgenden Diskussion verwendet werden, sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 1: Verteilung des Präfixes x- (Chanmeti-Georgisch und Swanisch)²

Verteilung des S₂-Präfixes x-:

Swanisch:	Alle Verbformen
Ch-G:	Alle Verbformen außer (positiven) Imperativen

Verteilung des O₃-Präfixes x-:

Swanisch:	Übereinstimmung mit DAT Arg2 (alle Serien) und DAT Arg1 (Perfektserie)
Ch-G:	(a) Übereinstimmung mit DAT Arg2 (alle Serien) und DAT Arg1 (Perfektserie)
	(b) Übereinstimmung mit DAT Arg3 (Präsensserie) mit Ausnahmen

Funktion unklar:

Ch-G:	(a) vorhanden im Komparativ der Adjektive (auch im Swanischen)
	(b) vorhanden in i-präfigierten Verben der Klasse P
	(c) vorhanden in einigen intransitiven Verben der Klasse A

Tabelle 2 Muster der Personen-Übereinstimmung und Kasus-Zuordnung (Georgisch und Swanisch)

	A-Klasse-Verben			P-Klasse-Verben	
	Arg1	Arg2	Arg3	Arg1	Arg2
Präsensserie					
Übereinstimmung	S	O	O	S	O
Kasus	NOM	DAT	DAT	NOM	DAT
Aoristserie					
Übereinstimmung	S	O	O	S	O
Kasus	ERG	DAT	NOM	NOM	DAT
Perfektsrie					
Übereinstimmung	O		S	S	O
Kasus	DAT		NOM	NOM	DAT

Arg1 = Agens, Quelle, Thema, Patiens

Arg2 = Adressat, Rezipient, Erfahrung Machender, Benefizient

Arg3 = Patiens, Ziel, Thema, Instrument

Präsensserie: Präsens, Imperfekt, Konjunktiv, Iterativ, Imperativ der Präsensserie

Aoristserie: Aorist, Optativ/Futur, Permansiv, Imperativ der Aoristserie

Perfektsrie: Präsensperfekt, Plusquamperfekt, Konjunktiv Perfekt

A-Klasse-Verben: Alle Transitiva; Intransitiva, die (atellische) Tätigkeiten bezeichnen

P-Klasse-Verben: statische und zustandsverändernde Intransitiva

Tabelle 3 Affixe der Personenübereinstimmung (Chanmeti-Georgisch und Swanisch)

		Gruppe der S ("Subjekt")-Affixe			Swanisch		
		Chanmeti-Georgisch					
		Singular	Plural		Singular	Plural	
1. Person	v-	v-	-t	exklusiv:	xw-	xw-	-d
				inklusiv:		l-	-d
2. Person	x-	x-	-t		x-	x-	-d
3. Person	-s/a/o/n	-n/en/es/ed			∅-/l-	∅-/l-	-x
		Gruppe der O ("Objekt")-Affixe			Swanisch		
		Chanmeti-Georgisch					
		Singular	Plural		Singular	Plural	
1. P. exl.	m-				m-	n-	
1. P. inkl.	gw-					gw-	
2. Persor	g-				ǰ-	ǰ-	-x
2. Persor	x-				x-	x-	-x

In diesem Artikel sollen die frühgeorgischen Daten untersucht werden, die die Verteilung des Präfixes *x-* in den in Tabelle 1 aufgelisteten Verbklassen betreffen. Es gibt verschiedene Erklärungsversuche für diese Verteilung. Ich werde einige dieser Versuche hier diskutieren und auch einige eigene Hypothesen vorstellen. Da sich dieser Artikel mit der Objektmarkierung im Frühgeorgischen befaßt, wird die Struktur des *S₂*-Markers *x-*, der schon immer ein gesondertes Morphem gewesen zu sein scheint, im Anhang abgehandelt.

2. Übereinstimmung von indirektem Objekt und direktem Objekt

Der Terminus „(formales) indirektes Objekt“ (abgekürzt IO), so, wie er hier verwendet wird, bezeichnet eine grammatische Kategorie, die durch Kasusmarkierung und Verbmorphologie charakterisiert ist. Im Frühgeorgischen und Swanischen sind IOs festgelegte DAT-Kasus, die die Präfixübereinstimmung in allen drei Personen bestimmen. Sie müssen von „direkten Objekten“, die weiter unten diskutiert werden, und bestimmten NPs der Zeit, der Dauer und des Ortes, die durch NOM oder DAT markiert werden, aber niemals die Verb-Übereinstimmung bestimmen, unterschieden werden (Imnaišvili 1957: 679-680; Šaniže 1976: 154-155). Wenn man die Argumentkategorien, die in Tabelle 2 definiert wurden, sowohl für das Swanische als auch für das Ch-G anwendet, hat Arg2 die formalen Merkmale eines IO. Darüber hinaus weist die Inversionstransformation (Harris 1981: Kapitel 8) dem Arg1 der Perfektserienformen der A-Klasse-Verben formalen IO-Status zu.

Das formale direkte Objekt (DO) wird definiert als die Klasse der Core-Argumente, die nicht die Fähigkeit hat, die Personenübereinstimmung in allen drei Personen zu bestimmen. Genauer gesagt, das DO kann die Personenübereinstimmung bestimmen, wenn es die 1. oder 2. Person, aber nicht, wenn es die 3. Person ist. Im Swanischen und in den meisten modernen georgischen Dialekten hat das Arg3 (Patiens, Thema) des transitiven Verbs den formalen Status eines DO. Man vergleiche in

- | | | | |
|------|---|------------------------|---|
| (i) | <i>eḟa</i>
sie/er: NOM | <i>ečas</i>
es: DAT | <i>ä-gwš-e</i>
gießen (A): <i>S₃ sg:PRS</i> |
| | "Sie/er <Arg1> gießt es <Arg3>." | | |
| (ii) | <i>eḟa</i>
sie/er: NOM | <i>ečas</i>
es: DAT | <i>ečas_a</i>
ihn/sie: DAT |
| | | | <i>x_a-ä-gwš-e</i>
gießen (A): <i>S₃ sg:O₃:PRS</i> |
| | "Sie/er <Arg1> gießt es <Arg3> auf ihn/sie <Arg2>." | | |

den folgenden zwei swanischen Sätzen (aus Topuria 1967: 48) das Fehlen der Übereinstimmung mit einem Arg3 der 3. Person mit dem Auftreten der *O₃*-Übereinstimmung mit einem Arg2.

Im Altgeorgischen dagegen bestimmte das Arg3 der meisten transitiven Verben die Personenübereinstimmung in der dritten Person, aber nur dann, wenn es ein festgelegter DAT-Kasus war, das heißt, wenn das Verb in einer Präsensserien-Form stand. Im Falle der Aoristserien-Verben, die ihre Arg3 mit dem NOM markieren, gab es keine Personenübereinstimmung mit dem Arg3 der 3. Person. Daher hatte, formal gesprochen, das DAT Arg3 einen IO-Status, während das NOM Arg3 einen DO-Status hatte, wie die folgenden Beispiele zeigen:

(i) A-Klasse-Verb der Präsensserie

da gamo-x₆-i-txov-d-es mas₆ ჯwar-s
 und verlangen (A): S₃ pl : O₃ : IMP ihm: DAT Kreuz-DAT

cwn-ad.
 Schlagen-ADV

„Sie verlangen nach ihm < Arg3, IO > (um) ihn zu kreuzigen.“ (Lukas 23,23)³

(ii) A-Klasse-Verb der Aoristserie

gamo-i-txov-a gwam-i iesu-js-i.
 verlangen (A): S₃ sg : AOR Körper-NOM Jesus-GEN-NOM

„Er verlangte den Körper < Arg3, DO > von Jesus.“ (Matthäus 27,58)

Das Phänomen der Kasusverschiebung kann in allen Kartwelsprachen außer dem Lasischen (es läßt sich beweisen, daß das Nichtvorhandensein der Kasusverschiebung im Lasischen eine Innovation ist) beobachtet werden. Eine Reihe von Forschern hat die Kasusverschiebung als eine ursprünglich aspektbedingte Anti-Passivtransformation im Gemeinkartwelischen erklärt. Der Input zur Transformation war eine transitive Satzkonstruktion mit ERG Arg1 und NOM Arg3; der Output war eine intransitive Satzkonstruktion mit NOM Arg1 und einem obliquen (DAT) Arg3. Es scheint, daß als Folge der Anti-Passivierung das DO sich zum IO-Status verschoben hat (Harris 1985):

Input	Arg1 <ERG>	Arg3 <NOM, DO>	(Arg2 <DAT, IO>) V _{trans}
		↓	PASSIVIERUNG
Output	Arg1 <NOM>	Arg3 <DAT, IO>	(Arg2 <DAT, IO>) V _{intrans}

Es geschah wahrscheinlich noch in der gemeinkartwelischen Periode, daß die Input- und Outputkonstruktionen für die obige Transformation als verschiedene Aspektformen des gleichen Verbs neu begriffen wurden: Die Inputformen sind Vorläufer der Aoristserien-Paradigmen, und die antipassivierten Formen – als sie als unverändert für Transitivität neu gedeutet wurden – wurden die Paradigmen der Präsensserie. Die formalen Begleiterscheinungen der gemeinkartwelischen Antipassivtransformation sind im Altgeorgischen und in den konservativen modernen georgischen Dialekten am besten erhalten. Wie schon oben erwähnt, ist im Swanischen der DO-Status auf die Arg3 der Präsensserie ausgedehnt. Im Lasisch-Mingrelischen ist der Unterschied in der Übereinstimmungsfähigkeit zwischen IO und DO vollständig beseitigt: Es gibt keine Spuren eines O₃-Übereinstimmungsmarkers in diesen Dialekten.

Bevor ich zum nächsten Abschnitt übergehe, möchte ich die Charakteristika der hier eingeführten relationalen Termini zusammenfassen:

	Kasus	Übereinstimmung	grammatische Rolle
Formales IO:	DAT	Reihe 0 (alle Personen)	Arg2, Arg3, Arg1
Formales IO:	NOM	Reihe 0 (nur 1./2.P.); (Numerusübereinstimmung) ⁴	Arg3
Oblique NI:	NOM, DAT andere Kasus	keine	obliquen Argument

3. kadagebs-Verben

In seiner Monographie über S₂- und O₃-Markierung im Georgischen unterscheidet Šaniže (1920: Paragraph 35-36, 41-44) drei Gruppen monotransitiver Verben auf der Grundlage ihrer Anwendung von O₃-Präfixen:

Gruppe 1: Das Arg₃ in der 3. Person kontrolliert die O₃-Übereinstimmung nur in der Präsensserie.

[Beispiel: *gamo-x-i-txovd-es/gamo-i-txov-a* (oben)]

Gruppe 2: O₃-Präfix vorhanden sowohl in Präsens- als auch in Aoristserienformen, obgleich keine DAT-NP in der Aoristserie vorkommt.

[Beispiel:

<i>ᄎᄎᄎ-ᄎ-ᄎ-ᄎᄎᄎ-ᄎ-ᄎ-ᄎ</i>		<i>iesu</i>
vervollständigen (A): S _{3 sg} :O ₃ :PLDO:AOR		Jesus: ABS
<i>ᄎᄎᄎᄎᄎ-ᄎ-ᄎ</i>	<i>ese</i>	
Wort-PL-NOM	<i>dies</i>	

„Jesus endete, diese Worte sprechend.“ (Matthäus 7,28)

(*ᄎᄎᄎ-ᄎ-ᄎᄎᄎ-ᄎ-ᄎ*)

Gruppe 3: O₃-Präfix weder in Präsens- noch in Aoristserienformen, obgleich ein DAT-Arg₃ in Präsensserie vorkommt.

[Beispiel: *kadageb-d-a* *saxareba-sa*
 predigen (A): S_{3 sg}:IMP Evangelium-DAT

ᄎᄎᄎᄎᄎ-ᄎᄎᄎ-ᄎ-ᄎ

Gott-GEN-DAT

"Er predigte das Evangelium Gottes" (Markus 1,14)

(*ᄎᄎᄎ-ᄎᄎᄎᄎᄎ-ᄎ-ᄎ*)

ᄎᄎᄎ-ᄎ-ᄎ-ᄎ

geben(A): S_{3 sg}:O₃:AOR

ᄎᄎᄎ

ihnen: DAT

ᄎᄎ-ᄎ

zehn: NOM

ᄎᄎᄎ-ᄎ

ᄎᄎᄎ-NOM

ᄎᄎ

und

ᄎ-ᄎᄎᄎ-ᄎ

sage (A): S_{3 sg}:O₃:AOR

ᄎᄎᄎ

ihnen: DAT

ᄎᄎᄎᄎᄎᄎᄎ-ᄎ-ᄎ

ausgeben

(A): S_{2 pl}: dies: DAT

ᄎᄎᄎᄎᄎ

PR.S. IMPER

"Er gab ihnen zehn *mna* (Geldeinheit) und sagte zu ihnen: Investiert dies."

(Lukas 19, 13)

(*ᄎᄎᄎ-ᄎᄎᄎᄎᄎᄎᄎᄎ-ᄎ-ᄎ*)

Die große Mehrheit der in Ch-G-Texten belegten monotransitiven Verben gehört zu der ersten Gruppe. Weniger als ein Dutzend Verben der Gruppe 2 kommen im Ch-G-Korpus vor (Sarǰvelaže 1971: 117-118). Šaniže (1920: Paragraph 35) stellt die Hypothese auf – die übrigens auch andere Forscher akzeptiert haben (z.B. Boeder [1979: 464]) –, daß das O₃-Präfix ursprünglich durch ein Arg₂

kontrolliert wurde, das allmählich dem Subkategorisierungsrahmen des Verbs verlorenging. Daß das Arg2 gelegentlich mit Verben der Gruppe 2 belegt ist, stützt diese Behauptung.

Die Verben der Gruppe 3 (gewöhnlich als kadagebs-Verben bezeichnet) sind problematischer. Šaniže (1920: Paragraph 43-44) unterteilte sie in zwei Untergruppen. Einige Verben sind nicht mit O₃-Präfixon belegt. Eine zweite Gruppe ist manchmal mit, manchmal ohne Präfix in der Präsensserie belegt. Die folgenden transitiven Verben sind ohne O₃-Marker im Ch-G-Korpus belegt (Sarjvela 1971):

Niemals mit O₃-Präfix belegt:

kadagebs „er predigt“: kadageben [S_{3 pl}:PRS], kadagebda [S_{3 sg}:IMP], kadagebdit [S_{2 pl}:PRS:IMPER]
 ŋaŋadebs „er schreit“: ŋa ŋadeben [S_{3 pl}:PRS], ŋaŋadebdes [S_{3 pl}:IMP], ŋaŋadebde [S_{1 sg}:CNJ], ŋaŋadebden [S_{3 pl}:CNJ]
 pucavs „er schwört“: pucaviden [S_{3 pl}:CNJ]
 stavs „er sinnt (Faden)“: stavs [S_{3 sg}:PRS], stvida [S_{3 sg}:IMP]
 swams „er trinkt“: swmiden [S_{3 sg}:CNJ]
 ikitxavs „er liest“: vikitxavt [S_{1 pl}:PRS], ikitxvides [S_{3 pl}:IMP]
 vačrobs „er handelt“: vačrobdit [S_{2 pl}:PRS:IMPER]

Manchmal mit, manchmal ohne O₃-Präfix:

čams „erßt“: čams, čamen [S_{3 sg}, S_{3 pl}:PRS], včamt [S_{1 pl}:PRS], čamdes [S_{3 sg}:CNJ] – šexčamen [S_{3 pl}:PRS]
 zraxavs „er überlegt“: zraxvida, zraxvides [S_{3 sg}, S_{3 pl}:IMP] – ganxizraxvida [S_{3 sg}:IMP]

Wenn man die Kontexte untersucht, in denen diese Verben der Gruppe 3 vorkommen, bemerkt man, daß in mehreren Fällen kein Arg3 erwähnt wird, obwohl diese Verben ihrem Charakter nach transitiv sind:

čam-d-es	da	swm-id-es
essen (A: S _{3 sg} :CNJ)	und	trinken (A): S _{3 sg} :CNJ

„Er wird essen und trinken.“ (Matthäus 24,49)

ara	šwreb-i-s	ar-ca	stav-s
nicht	arbeiten (P): S _{3 sg} :PRS	nicht-auch	spinnen (A): S _{3 sg} :PRS

„Er plagt sich nicht, und er spinnt auch nicht.“ (Lukas 12,27)

Auf lexikalisch-semantischer Ebene verlangen diese Verben Argumente in der Patiens-Tiefenkasusrolle. Jedoch ist in Konstruktionen wie diesen das Patiens (Nahrung, Getränk, Drohung) nicht spezifisch und – wie auch in den äquivalenten deutschen Sätzen – es erscheint nicht in der Form einer offenen NP. In dieser Beziehung ähneln die obigen Verben den von Holisky (1981) beschriebenen mediaktiven oder Mittelverben. Die medioaktiven Verben sind eine Subklasse der A-Klasse-Verben, da eine sich über eine Zeitperiode erstreckende Aktivität bezeichnen und die nicht auf eine Zustandsänderung gerichtet sind (d.h., sie sind hinsichtlich des Aspekts atelisch). Sie treten selten – viele von ihnen niemals – mit einem offenen Arg3 auf. Die folgenden medioaktiven Verben sind in Ch-G-Texten belegt; mit bestimmten Ausnahmen verwenden sie keine O₃-Marker:

galobs „sigt“

bręginavs „glänzt“

roŋavs „tauzt“

mŋdelobs „wirkt als Priester“

rŋbis „rennt“

ixarebs „feiert“
 kris „(Wind) weht“
 imrušebš „begeht Ehebruch“
 tiris „weint“

In den zwei oben zitierten Passagen und in mehreren anderen, in denen Verben der Gruppe 3 auftreten, ist das Prädikat hinsichtlich des Aspekts atelisch. Es bezieht sich auf die Tätigkeiten des Essens, Trinkens, Spinnens, nicht auf eine Zustandsänderung (z.B. wird etwas Nahrung eingenommen oder eine bestimmte Menge Flachs in Garn verwandelt). Das ist so, selbst wenn diese Verben sehr oft im telischen (Zustands-Fokus) Aspekt gebraucht werden. Auch in dieser Beziehung ähneln die Verben der Ch-G-Gruppe 3 den medioaktiven Verben.

Werfen wir nun einen Blick auf die Verben, die manchmal mit, manchmal ohne O₃-Präfix in der Präsensserie belegt sind, wie es durch diese Ch-G-Beispiele gezeigt wird:

(i)	mezwere-ta	da	codvil-ta	tana
	Steuereinnahmer-GEN _{pl}	und	Sünder-GEN _{pl}	mit
	čam-s			
	essen(A): S ₃ sg:PRS			

„Er speist mit Steuereinnahmern und Sündern.“ (Markus 2,16)

(ii)	romel-n-i	še-x-čam-en	saxl-eb-sa
	welch-PL-NOM	essen (A): S ₃ pl:O ₃ :PRS	Haus-PL-DAT
	kwriv-ta-sa		
	Witwe-GEN _{pl} -DAT		

„...die der Witwen Häuser verschlingen.“ (Markus 12,40; Lukas 20,47)

Für beide Verben, bei denen dieser Wechsel im Ch-G-Korpus beobachtet wird, gilt, daß der O₃-Marker nur dann vorhanden ist, wenn das Verb ein Richtungspräfix (PRÄVERB) enthält. Diese Korrelation wurde schon durch Šaniže (1920: 103; 1976: 91) in Texten der späten altgeorgischen Periode festgestellt. In Verbindung mit Verben der Bewegung haben Präverben die Funktion, die Richtung der Handlung anzuzeigen. Die meisten anderen Verbstämme können mit einem oder mehreren lexikalisch spezifizierten Präverben verwendet werden, die auf nichttransparente Weise zur Bedeutung des Verbs beitragen (Šaniže 1976: 71-73). Es scheint auch, daß Präverben bei vielen altgeorgischen Verbstämmen eine deutliche perfektivierende Kraft hatten. In dieser Beziehung ähneln sie Partikeln, die mit englischen Verben gebraucht werden: Der Unterschied zwischen čama und še-čama ist ähnlich dem zwischen eat „essen“ und eat up „aufessen“. In der späteren altgeorgischen Periode wurden Präverben immer mehr in letzterer Funktion verwendet, was zur Entwicklung eines dem Slawischen ähnlichen Systems der Markierung von Aspektopposition führte (Mačavariani 1974; Schmidt 1984). Die Korrelation zwischen O₃-Markern und Präverben impliziert, daß Perfektivität oder Grad der Wirkung auf das Objekt der Hauptfaktor sein mag, der die Anwesenheit des Präfixes bedingt.⁵

Die Daten, die die zwei Gruppen der kadagebs-Verben betreffen, zeigen an, daß es weniger wahrscheinlich ist, daß die DAT-Kasus-Arg₃ die O₃-Übereinstimmung kontrollieren, wenn sie durch das Agens unvollständig beeinflusst werden oder wenn sie nichtspezifisch sind oder wenn das Verb hinsichtlich des Aspekts atelisch ist. Alle diese Faktoren sind in den von Tsunoda (1981) kompilier-

ten Liste der semantischen Parameter zu finden, die zu Abweichungen von der anerkannten transitiven Satzstruktur führen (siehe auch Hopper/Thompson [1980]). Mit letzterem Begriff ist ein Satz mit nominativischem Subjekt und NPs mit akkusativischen direkten Objekten gemeint (durch die Morphologie angezeigt) oder – falls die fragliche Sprache eine vorherrschend ergativische Struktur hat – ein durch den Ergativ markiertes Subjekt und ein direktes Objekt im Kasus absolutus. Die interlinguaen Beweise, die Tsunoda anführt, weisen darauf hin, daß, wenn irgendein Satztyp durch kanonische Transitivity-Morphosyntax charakterisiert ist, es dann der Satz ist, der den folgenden WIRKUNGS-Parametern entspricht (Tsunoda 1981: 393).

transitive Satzstruktur

	wahrscheinlicher	weniger wahrscheinlich
(A)	Handlung	Zustand
(B)	Einfluß auf O(bjekt)	kein Einfluß auf O
(C)	O erlangt	O nicht erlangt
(D)	O vollständig beeinflusst	O teilweise beeinflusst
(E)	abgeschlossen	nicht abgeschlossen oder im Verlauf
(F)	punktuell	durativ
(G)	telisch	atelisch
(H)	resultativ	nicht resultativ
(I)	spezifische oder einzelne Tätigkeit/Situation	übliche/allgemeine/habituelle Tätigkeit/Situation
(J)	O bestimmt/spezifisch/referentiell	O unbestimmt/nichtspezifisch/nichtreferentiell
(K)	aktuell/realisiert	potentiell/unrealisiert
(L)	Realis	Irrealis
(M)	affirmativ	negativ

Wenn wir uns zunächst auf Konstruktionen mit monotransitiven Präsensserien-Verben beschränken, dann kommen die folgenden zwei Konstruktionstypen im Ch-G (für Argumente der 3. Person) vor:

	SUBJEKT (ARG 1)	DIREKTES OBJEKT (ARG 3)
a.	Kasus: NOM Übereinstimmung: S	DAT O ₃ <IO-Status>
b.	Kasus: NOM Übereinstimmung: S	DAT keine <OBL-Status>

Da die Subjekte intransitiver Verben in der Präsensserie in der gleichen Weise markiert sind wie jene der transitiven Verben, ist die Struktur eine nominativisch-akkusativische, wobei DAT-Kasus und O-Gruppen-Übereinstimmung die Marker des „Akkusativs“ in diesem System sind. Die (a)-Konstruktion ist die kanonische. In Konstruktion (b) ist eines der Attribute des „Akkusativs“ – die Fähigkeit, die Übereinstimmung in allen drei Personen zu kontrollieren – eliminiert worden. Soweit das Übereinstimmungs-System betroffen ist, ist das Arg3 der 3. Person in diesem Fall ein obliques Argument (OBL), nicht anders als DAT-Kasus-Adverbialausdrücke. Wie wir gesehen haben, ist es

die Konstruktion (b), die mit dem Nicht-Erreichen bestimmter Parameter der Effektivitätsbedingungen verbunden ist. Die Korrelation von geringer Effektivität und Abweichung von der kanonischen Transitivitykonstruktion, wie sie im Ch-G zu beobachten ist, ist vergleichbar der Unterscheidung im Englischen zwischen *he grabbed it* ‚er packte es‘ (hohe Effektivität – kanonischer Transitiv) und *he grabbed at it* ‚er griff danach‘ (geringe Effektivität – direktes Objekt zur obliquen Phrase degradiert).

Um es zusammenzufassen: Die Analyse der zwei Typen von *kadagebs*-Verben des Ch-G zeigt, daß das Nicht-Erreichen von bestimmten Parametern der Effektivitäts-Hierarchie Tsunodas verbunden ist mit der Nicht-Kontrolle der O₃-Übereinstimmung durch ein DAT-Arg3 der 3. Person. Insbesondere sind die Arg3 der *kadagebs*-Verben vom IO-Status zum OBL-Status „degradiert“ worden, wobei die Konstruktion die Erscheinungsform eines transitiven Satzes annimmt.

4. Komparativ der Adjektive

Im Ch-G bildeten Adjektive und Adverbien den Komparativ mit Hilfe des Zirkumfixes *xu-* *-(e)js*, z.B. *advil* ‚leicht‘, *xuadvilejs* ‚leichter‘ (Lukas 16,17). Es ist vermutet worden, daß früher der Komparativ durch ein denominales Verb indiziert wurde (Šaniž e 1976: 55-56), in dem O-Gruppen-Präfixe auf die verglichenen Objekte verweisen. Die originale georgische Komparativkonstruktion würde etwa so ausgesehen haben⁶:

Arg1 _a (NOM, Gruppe S) "Arg1 ist leichter als Arg2"	Arg2 _b (DAT, Gruppe O)	‡x _b -u-advil-e-i-s _a leicht: S ₃ sg:O ₃ :PRS
--	--------------------------------------	--

Zur Zeit der frühesten georgischen Texte glich die Struktur der Komparativ-Formen der gewöhnlicher Adjektive oder Adverbien. Es gab keine Anzeichen einer Übereinstimmung zwischen den beiden Argumenten. Dem Objekt des Vergleichs wurde der DAT, GEN oder GEN+DAT-Kasus zugewiesen. Letztere Markierung ist besonders üblich, wenn das Objekt ein Pronomen ist (Šaniž e 1976: 157-158); z.B.:

<i>romel-sa</i> wer-DAT	<i>x-u-qwar-d-e-s</i> lieben (P _{ind}):O ₃ :S ₃ sg:CNJ	<i>mama-j</i> Vater-NOM	<i>twis-i</i> eigen-NOM
<i>gina</i> entweder	<i>tu</i> wenn	<i>deda-j</i> Mutter-NOM	<i>čem-sa</i> mich: GEN-DAT

xu-pro-js
mehr

„Wer würde Vater oder Mutter mehr lieben denn mich...“ (Matthäus 10,37)

<i>kwriv-man</i> Witwe-ERG	<i>aman</i> diese: ERG	<i>glaxaḡ-man</i> arm-ERG	<i>xu-meḡ-ejs</i> mehr
-------------------------------	---------------------------	------------------------------	---------------------------

<i>govel-ta-sa</i> alle-GEN _{pl} -DAT	<i>še-čir-a</i> opfern(A): S ₃ sg:AOR
---	---

„Diese arme Witwe opferte mehr als alle anderen.“ (Lukas 21,3)

* Män könnte vermuten, daß die Verwendung des DAT in diesen Kontexten ein Überbleibsel aus der Zeit ist, als das komparative Verb seinem Arg2 den DAT-Kasus zuwies. Die Zuweisung des DAT- oder GEN-Kasus zum (Tiefenstruktur-) Arg2 ist ebenfalls eine Eigenschaft von bestimmten Substantiv-Typen, die von altgeorgischen Verben abgeleitet sind (z.B. br₃an-a micema-d igi mas „befehlen[A];S₃ sg:AOR Geben-AD es:NOM ihr:DAT“ = „[er] befahl [das] Geben es ihr“ [Matthäus 14,9]; vgl. die rein nominale Kasusmarkierung im modernen Georgisch misi micema mistvis „es:GEN Geben ihr:GEN-für“ = „das Geben von diesem an sie“). Das Alternieren von substantivähnlichen und verbähnlichen Kasus-Zuweisungseigenschaften zeigt an, daß Ch-G-Komparative wie Partizipien noch in einer Zwischenstufe ihres Deverbalisierungsprozesses standen.

5. Präfigierte P-Klasse-Verben

Das wohl ärgerlichste Problem, das die Ch-G-Texte bereiten, ist der ständige Gebrauch des Präfixes x- bei einer Klasse intransitiver P-Klasse-Verben, die niemals ein Arg2 nehmen. Diese Verben werden von Sanjze „i-Passiva“ genannt. Sie bilden eine von vier formal definierten Gruppen von P-Klasse-Verben:

i-präfigiert: Markiert durch den Vokal -i- vor der Verbwurzel. Immer monovalent; ihr einziges Argument ist ein dem Arg1 zugeordneter NOM-Kasus.

e-präfigiert: Markiert durch den Vokal -e- vor der Verbwurzel. Fast immer bivalent, mit einem dem Arg1 zugeordneten NOM-Kasus und einem dem Arg2 zugeordneten DAT-Kasus.

suffigiert: Markiert durch das Suffix -n- oder -d-. Können ein Arg2 nehmen. Viele dieser Verben sind inchoativ (zeigen den Beginn einer Tätigkeit oder eines Zustandes an) und sind von Substantiven oder Adjektiven abgeleitet. Im Altgeorgischen waren die präfigierten Verben bei weitem die größte Gruppe der P-Klasse-Verben. Seit jener Zeit ist der Anteil der suffigierten P-Klasse-Verben ansteigend. Viele Verben, die ihr Passiv mit i-/e- bildeten, haben jetzt suffigierte Passivbildungen (Imnaišvili 1968).

Wurzel: Haben keinen speziellen Marker. Anders als die drei oben erwähnten Gruppen sind die P-Klasse-Wurzelverben nicht von A-Klasse-Verben abgeleitet. Es ist eine kleine, nichtproduktive Gruppe.

Im Ch-G verwenden suffigierte und P-Klasse-Wurzelverben nur dann O-Gruppen-Marker, wenn sie sich nach einem Arg2 (IO) subklassifizieren. In den folgenden zwei Beispielen mit im wesentlichen identischer Bedeutung erscheint der O₃-Übereinstimmungsmarker, wenn der Ort des Fußfalls formal ein IO ist, aber nicht, wenn er als OBL-NP markiert ist:

(i)	da-vard-a	perq-ta	tana	iesu-js-ta
	fallen (P):S ₃ sg:AOR	Fuß-DAT _{pl}	zu	Jesus-GEN-DAT _{pl}

„Er fiel nieder zu Füßen Jesu.“ (Lukas 8,41)

(ii)	simon	petre	še-x-u-vrd-a	muql-ta
	Simon	Petrus: ABS	fallen(P): S ₃ sg:O ₃ :AOR	Knie-DAT _{pl}

iesujs-ta
Jesus-GEN-DAT_{pl}

„Simon Petrus fiel nieder zu Jesus' Knien.“ (Lukas 5,8)

Die e-präfigierten Verben haben immer ein O-Gruppen-Präfix. Da sie fast unweigerlich bivalent sind, sind diese Marker als Indikatoren für Übereinstimmung mit dem IO interpretiert worden. Diejenigen e-präfigierten Verben, die sich nicht nach einem Arg2 (IO) subklassifizieren, wie z. B. das hier angeführte, sind möglicherweise in einem früheren Stadium der Sprache bivalent gewesen (Šaniže 1976: 103-104; Saržvelaže 1971: 120, 121). Sie sind in vielen Fällen die Passiv-Parallele der Gruppe-2-Verben, die am Beginn des dritten Abschnitts beschrieben wurden.

vitarca als	a _ɣ -x-e-srul-n-es enden: PASS:(P):S ₃ pi:O ₃ :PLDO:AOR	d _ɣ e-n-i Tag-PL-NOM
igi der	rva-n-i acht-PL-NOM	

„Als die acht Tage vergangen waren...“ (Lukas 2,21)

Es gibt keine naheliegende Erklärung für das ständige Auftreten des Präfixes x- in der i-präfigierten Klasse der P-Verben im Ch-G. Hier sind einige Beispiele:

gov _l -i jeder-NOM	cecxl-ita Feuer-INS	da-x-i-maril-o-s salzen: PASS:(P):S ₃ sg:O ₃ :FUT
----------------------------------	------------------------	--

„Jeder soll mit Feuer gesalzen werden.“ (Markus 9,49)

čar _q medul verloren	x-i-q-o sein: (P): S ₃ sg:O ₃ :AOR	da und
------------------------------------	---	-----------

x-i-pov-a
finden:PASS: (P): S₃ sg:O₃:AOR

„Er wurde verloren und ist gefunden worden.“ (Lukas 15,24)

mo-x-i-kc-es zurückkehren (P): S ₃ pi:O ₃ :AOR	igini sie: NOM	jerusalejm-d-ve Jerusalem-AD-EMP
---	-------------------	-------------------------------------

„Sie kehrten wieder zurück nach Jerusalem.“ (Lukas 2,45)

Wir können zuerst die Möglichkeit ausschließen, daß es das i-Präfix selbst ist, das das Auftreten des Präfixes x- bedingt. A-Klasse-Verben, die für die subjektive Version markiert sind (welches gewöhnlich ein Anzeichen dafür ist, daß die Handlung in gewissem Sinne auf das Agens zentriert ist), verwenden den gleichen präradikalen Vokal. Aus Gründen, die in Abschnitt 3 beschrieben worden sind, erscheinen diese Verben nicht mit dem Präfix x- in der Aoristserie. Es gibt sogar ein Beispiel für ein Minimalpaar im Ch-G-Korpus, wo sowohl ein A-Klasse-Verb als auch sein Passiv den präradikalen Vokal -i- haben. Das Präfix x- erscheint nur im passiven Verb:

(i) cocxleb-it Leben-INS	mo-x-i-qwan-a bringen: PASS: (P): S ₃ sg:O ₃ :AOR	igi er: NOM
-----------------------------	--	----------------

„Er wurde lebend zurückgebracht.“ (Lukas 15,27)

(ii) mo-i-qwan-a bringen (A): S ₃ sg:AOR	igi ihn: NOM	gov _l -ta-sa jeder-GEN _{pi} -DAT
mas die: DAT	sadgur-sa Station-DAT	

„(Er) brachte ihn zu dem Gasthaus.“ (Lukas 10,34)

Es scheint ausreichend erwiesen, daß das Präfix *x-* nur vor dem präradikalen Vokal *-i-* in einem P-Klasse-Verb obligatorisch ist. Falls dies aber nun ein O₃-Präfix ist – oder falls es einmal eines war –, wie gelangte es schließlich in eine Verbklasse, die niemals ein Argument subklassifiziert, mit welchem sie übereinstimmen kann? Gamqrelidze (1979: 46-47) entwickelt eine interessante Hypothese. Präfigierte P-Klasse-Verben (sowohl *i*-präfigiert als auch *e*-präfigiert) sind semantisch wahren Passiven ähnlicher als andere Typen von P-Klasse-Verben. Bei vielen präfigierten P-Klasse-Verben wird erichtlich, daß sie eine transitive semantische Struktur haben. Sie erlauben z.B. oblique Agensphrasen, während das P-Verben der Wurzel- oder Suffixklasse fast nie tun (Harris 1985: 60-61). Oblique Agensphrasen (markiert durch die Postpositionen *mier* „durch“ und *gan* „von“) sind in ChG-Texten nicht besonders häufig, wenn sie aber dennoch erscheinen, treten sie mit einem präfigierten und niemals mit einem P-Verb der Wurzel- oder Suffixklasse auf, z.B.:

<i>mi-x-i-qwan-t</i>	<i>igi</i>	<i>angeloz-ta-gan</i>
nehmen: PAIS: (P): S ₃ sg: O ₃ : AOR	er: NOM	Engel-GEN _{pl} -von
<i>ciaγ-ta</i>	<i>abraham-is-ta</i>	
Schoß-DAT _l	Abraham-GEN-DAT _{pl}	

„Er wurde von den Engeln zu Abrahams Schoß gebracht.“ (Lukas 16,22)

In denjenigen Fällen, wo sowohl präfigierte, Wurzel- oder suffigierte P-Klasse-Stämme von der gleichen Verwurzel abgeleitet werden können, kann der Unterschied leicht erkannt werden. Man vergleiche die folgenden zwei Sätze aus dem modernen Georgischen:

(i)	<i>xačajur-i</i>	<i>cxveb-a</i>	(* <i>ded-is</i>	<i>mier</i>)
	Käsebröt-NOM	backen (P _{Wurzel}):S ₃ sg:PRS	Mutter-GEN	durch

„Das Käsebröt bückt gerade (+durchMutter).“

(ii)	<i>xačajur-i</i>	<i>i-cxob-a</i>	<i>ded-is</i>
	Käsebröt-NOM	backen: PASS: (P _{1-prt}):S ₃ sg:PRS	Mutter-GEN
	<i>mier</i>		
	<i>durc</i>		

„Das Käsebröt wird gerade durch Mutter gebacken.“

Der Unterschied zwischen (i) und (ii) ist ähnlich dem Unterschied zwischen – wie es mitunter heißt – „unakusativischer“ (oder „Ergativ“-Konstruktion) und Passivkonstruktion im Englischen (Keyser/Roemer 1984). Die den zwei Konstruktionen unterliegenden semantischen Strukturen sind völlig verschiedenartig:

TRANSITIVE SEMANTISCHE STRUKTUR

(a¹) transitive Konstruktion: Agens → Subjekt

Patiens/Thema → dir. Objekt

(a²) Passivkonstruktion: Agens → oblique NP

Patiens/Thema → Subjekt

INTRANSITIVE SEMANTISCHE STRUKTUR

(b) „unakusativische“ Konstruktion: Patiens/Thema → Subjekt

Gamqrelidze (1979: 47) vertritt die Auffassung, daß präfigierte P-Klasse-Verben einmal das Ergebnis einer Passivtransformation waren (vgl. Harris 1981: Kapitel 13).⁷ Entsprechend dieser Hypothese

markierte in der urgeorgischen Periode (der Periode vor den frühesten Texten) das Präfix *x-* sowohl Oberflächen- als auch Tiefenstruktur der direkten Objekte der dritten Person. In dieser Periode würden Verbpaare wie die folgenden aufgetreten sein:

(transitiv)	‡man _a er/sie: ERG	igi _b es: NOM	da-x _b -i-maril-o-s _a salzen (A): S ₃ sg:O ₃ :FUT	
	"Er/sie wird es (für sich - Subjektversion) salzen."			
(passiv)	figi _b es: NOM		da-x _b -i-maril-o-s _b salzen: PASS: (P):S ₃ sg:O ₃ :FUT	(mis ihn/sie: GEN
	mier)			
	durch			

„Es wird gesalzen werden (durch sie/ihn).“

Wie es sich herausstellt, sind Verben wie transitives ‡ da-x-i-maril-o-s mit einem Präfix *x-*, das auf ein NOM-Kasus-Arg₃ verweist, im Georgischen nicht belegt. In den Chanmeti-Evangelien finden wir das Verbpaar (passivisch) da-x-i-maril-o-s „es wird gesalzen werden“ (Markus 9,49) und (transitiv) da-i-maril-o-s „er wird es salzen“ (Markus 9,50).

Gamqrelize vermutet, „zu einer Zeit, als das Zeichen der 3. Objektsperson ‡ *x-* zu \emptyset - in Aktiv-Konstruktionen wurde, wurde das Präfix *x-* in den entsprechenden Passiv-Konstruktionen nicht länger als ein Zeichen des direkten Objekts wahrgenommen“ (1979: 47). Er wagte keine Vermutung, wie dieses *x-* in jener Stufe der Geschichte des Georgischen aufgefaßt wurde. Harris (1985: 267) hält Gamqrelizes Argument für „zwingend“; nichtsdestoweniger nennt sie die Verwendung des Markers *x-* in *i*-präfigierten P-Klasse-Verben im frühen Altgeorgischen eines von mehreren „nicht geklärten Problemen“ der kartwelischen Morphologie.

Ich biete hier eine alternative Hypothese an, ohne zu behaupten, daß sie weniger Schwächen als das eben genannte Argument hätte. Meine Vermutung besteht, einfach ausgedrückt, darin, daß das Präfix *x-*, das in intransitiven *i*-präfigierten P-Klasse-Verben gefunden wird, der Reflex dessen war, was in früheren Zeiten der Marker eines zugrundeliegenden Agens war.

Im Urgeorgischen waren präfigierte P-Klasse-Verben, wie Gamqrelize andeutet, mit transitiven semantischen Strukturen verbunden. Ich behaupte jedoch, daß diese Verben früher morphologisch eher bivalent als monovalent waren. Das NOM-Arg₁ (Patiens/Thema) eines präfigierten P-Klasse-Verbs kontrollierte die S-Gruppen-Übereinstimmung, und das Agens-Argument, obwohl es in der Oberflächenstruktur nicht vorhanden ist oder in einer postpositionalen Phrase präsent ist, kontrolliert die O-Gruppen-Übereinstimmung.⁸

Meine Hypothese unterscheidet sich auch von der Gamqrelizes in der Beibehaltung der formalen Unterscheidung zwischen den Arg₃ der Aorist-Gruppen, welche einen DO-Status hatten und nicht die O₃-Übereinstimmung kontrollieren, und den IO, welche in jener Zeit des Urgeorgischen die Personen-Übereinstimmung (in allen drei Personen) kontrollierten. Entsprechend meinem Vorschlag hätten transitiv-passivische Verbpaare im Urgeorgischen die folgenden Übereinstimmungsmuster:

(transitiv)	ɬman _a	igi	da-i-maril-o-sa	
	er/sie: ERG	es: NOM	salzen (A): S ₃ sg: FUT	
	"Er/sie wird es salzen (für sich - subjektive Version)."			
(a ¹) transitive Konstruktion: Agens → Subjekt <Arg1>	Patiens/Thema → direktes Objekt <Arg3>			
(passiv)	ɬigi _b		da-xa-i-maril-o-sa	(mis _a
	es: NOM		salzen: PASS: (P): S ₃ sg: O ₃ : FUT	ihn/sie: GEN
	mier/gan)			
	durch			
	"Es wird gesalzen werden (durch ihn/sie)."			
(a ²) passivische Konstruktion: Agens → postpositionale Phrase <Arg2>	Patiens/Thema → Subjekt <Arg1>			

Das Nichtauftreten des O3-Übereinstimmungsmarkers bei (monovalenten) P-Verben der Suffix- und Wurzel-Klasse ist ein Ausdruck ihrer tieferliegenden Argumentstruktur, welche ebenfalls monovalent ist. Das einzige Tiefenstruktur-Argument – das Thema oder Patiens – tritt auf der Oberfläche als Arg1 auf:

(intransitiv)	ɬigia	gan-risx-n-a _a
	er: NOM	ärgerlich : INCH: (P): S ₃ sg: AOR

„Er wurde ärgerlich.“ (Lukas 15,28)

(b) „unakkusativische“ Konstruktion: Patiens/Thema → Subjekt <Arg1>

Mein Vorschlag beruht auf einer Analogie, die zwischen den oben veranschaulichten Konstruktionen und den Konstruktionen, aus denen Formen der kartwelischen Perfektserien-Verben wahrscheinlich abgeleitet worden sind, hergestellt wird. Mehrere Forscher (z.B. Šaniže 1953: 445-446; Pxaqaze 1984: 29-31; Harris 1985: 286-306) haben einen gemeinsamen Ursprung der P-Verben der statischen Klasse und der Perfektserienformen der A-Klasse-Verben angenommen. In den meisten Fällen sind die zwei Verbformen identisch (Šaniže 1953: 454; Aronson 1984) (außer für die gewöhnliche Anwesenheit eines Präverbs in den Perfektserienformen):

	KLASSE P, STATISCH	KLASSE A, PERFEKTSERIE
	Präsens	Perfekt
1. Sg.:	n-i-çer-i-e-s 'es ist geschrieben in mein (z. B. Buch)'	(da-) m-i-çer-i-e-s 'ich habe es offensichtlich geschrieben'
2. Sg.:	ɬ-i-çer-i-e-s	(da-) g-i-çer-i-e-s
3. Sg.:	x-u-çer-i-e-s	(da-) x-u-çer-i-e-s
	Aorist	Plusquamperfekt
1. Sg.:	n-e-çer-a 'es war geschrieben in mein...'	(da-) m-e-çer-a 'ich hatte es offensichtlich geschrieben'
	Optativ/Futur	Konjunktiv Perfekt
1. Sg.:	n-e-çer-o-s 'es wird geschrieben sein in mein...'	(da-) m-e-çer-o-s 'ich würde es offensichtlich geschrieben haben'

Wenn sich die Formen der Serie III aus Verbformen der Klasse P entwickelten, wie es Harris (1985: 288-289) vermutet, dann folgt, daß zu einer Zeit innerhalb der gemeinkartwelischen Periode diese P-Klasse-Verben transitive semantische Strukturen hatten mit tieferliegendem agenzugeordneten IO-Status:

Klasse A: çer "schreiben" (Agens, Patiens, (Benefizient))

(z.B. $\ddot{\text{z}} \text{ x}_b\text{-çer-a}_a$ "jem._a schrieb es an/für jem._b")

Agens → Arg1 Patiens → Arg3 (Benefizient → Arg2))

statisch-resultative Klasse P:

(z.B. $\ddot{\text{z}} \text{ x}_a\text{-e-çer-ab}$ "es_b war geschrieben worden für/durch jem._a")

Patiens → Arg1 (a) Agens → OBL. Benefizient → Arg2

oder:

(b) Agens → Arg2, (Benefizient → OBL))

Der Typ (a) der statisch-resultativen Verben der Klasse P ist ein Vorläufer der modernen Zustandspassiva, und der Typ (b) – in dem das tieferliegende Agens die O-Gruppen-Übereinstimmung kontrolliert – ist ein Vorläufer der A-Klasse-Perfektserienformen. Wenn mein Vorschlag richtig ist, waren die folgenden Verbformen der Klasse P des Typs (b) auch im Urgeorgischen im Gebrauch:

$\ddot{\text{z}} \text{ x}_a\text{-i-çer-eb-ab}$

"es_b wird gerade durch jem._a geschrieben"

$\ddot{\text{z}} \text{ x}_a\text{-i-çer-ab}$

"es_b wurde durch jem._a geschrieben"

$\ddot{\text{z}} \text{ x}_a\text{-i-çer-o-sb}$

"es_b wird durch jem._a geschrieben werden"

Auf dieser Stufe würden diese Verben vermutlich auch einen vollständigen Satz von O-Gruppen-Formen gehabt haben:

$\ddot{\text{z}} \text{ m}_a\text{-i-çer-eb-ab}$

"es_b wird gerade durch mich_a geschrieben"

$\ddot{\text{z}} \text{ g}_a\text{-i-çer-eb-ab}$

"es_b wird gerade durch dich_a geschrieben" usw.

In der späteren urgeorgischen Periode wurden die i-präfigierten P-Klasse-Verben durch die Sprecher nicht mehr als morphologisch bivalent verstanden (vielleicht weil Agensphrasen, die in der Oberflächenebene einfach als offene NPs in Passivkonstruktionen erschienen, selten waren), und das Präfix *x-* wurde einfach Teil der Markierung dieser Verbklasse. Das Schicksal der O-Gruppen-Marker in i-präfigierten P-Klasse-Verben ist daher ähnlich dem, welches die gleichen Marker in Komperativformen erfuhren. Es gibt mindestens zwei Komponenten meiner Hypothese, die möglicherweise beim Leser Unbehagen erwecken. Erstens wäre ein Neudurchdenken der semantischen Grundlage der Opposition zwischen den präradikalen Vokalen *-i-* und *-e-* der präfigierten P-Klasse-Verben erforderlich. In allen bezeugten Kartwelsprachen sind die Reflexe von *-i-* und *-e-* präfigierten P-Klasse-Verben morphologisch monovalent beziehungsweise bivalent. In einer früheren Epoche jedoch würde sich der Unterschied auf den Charakter des IO, auf das verwiesen wird, bezogen haben: Agens oder Benefizient/Adressat (z. B. $\ddot{\text{z}} \text{ m}_a\text{-i-çer-eb-ab}$, "es_b wird gerade durch mich_a geschrieben" vs. $\ddot{\text{z}} \text{ m}_a\text{-e-çer-eb-ab}$, "es_b wird gerade für mich_a geschrieben").

Zweitens kontrollieren in keiner der bezeugten Kartwelsprachen postpositionale Phrasen wie *misgan* „von ihm/ihr“ oder *mis mier* „durch ihn/sie“ eine Übereinstimmung.⁹

Das Vorrecht, die Übereinstimmung zu kontrollieren, ist auf NPs beschränkt, die einem NOM, ERG und DAT zugeordnet sind. Wenn meine These richtig ist, dann waren entweder degradierte

Agensphrasen im Urgeorgischen mit dem DAT-Kasus markiert, oder postpositionale Phrasen – einige von ihnen auf jeden Fall – konnten die Übereinstimmung kontrollieren.

6. Objekte und Übereinstimmung im Urgeorgischen

Die Personenmarkierungsmuster der frühesten belegten Stufe der georgischen Sprache repräsentieren, so glaube ich, eine Mischung von festen morphosyntaktischen Regeln, die intakt aus der gemeinkartwelischen Periode erhalten waren, mehr oder weniger fossilisierten Überbleibseln von einst bestehenden Übereinstimmungsregeln und auch einigen Neuerungen. Die Korrelation zwischen dem O₃-Präfix und Präverben (der im Abschnitt 3 diskutierte Wechsel *čams* – *sexčams*) ist höchstwahrscheinlich ein Beispiel für letzteres. Die Verbindung von Präverben und perfektivem Aspekt war in der Ch-G-Periode ziemlich schwach, entwickelte sich aber viel systematischer in den darauffolgenden Jahrhunderten. So, wie sich diese Verbindung verstärkte, wuchs die Zahl der *čams*-Typ-Verben von einer winzigen Handvoll in den frühesten Texten zu mehreren Dutzend im späteren Altgeorgisch. Als Beispiele für morphologische Fossile haben wir die *x*-Präfixe, die als Teil der obligatorischen Markierung des Komparativs der Adjektive und der *i*-präfigierten P-Klasse-Verben auftreten. In diesem Abschnitt wollen wir einige Spekulationen anstellen, die die Satzmuster des Urgeorgischen (die Sprachstufe, die den frühesten Texten vorausging) und der gemeinkartwelischen Proto-sprache betreffen. Mein Hauptpunkt wird sein, daß die Ch-G-Daten eine frühere Unterscheidung in der Morphosyntax zwischen Core-Argumenten, die sich innerhalb und außerhalb des NUKLEUS des Satzes befinden, reflektieren. Ich werde mit der Erklärung der Termini beginnen.

(a) Lokalargumente und Satznukleus. Die Argumente des kartwelischen Verbs können zunächst in zwei Gruppen geteilt werden. Die erste Gruppe umfaßt die Arg1, Arg2 und Arg3. Diese Argumente sind durch eine spezielle Beziehung zum Verb charakterisiert, die sich in ihren Eigenschaften der Kasusmarkierung und Übereinstimmungskontrolle widerspiegelt. Sie werden Core-Argumente genannt. Die zweite Gruppe umfaßt Nicht-Core- oder periphere Argumente, von denen die meisten eine adverbiale Funktion haben und die niemals die Verb-Übereinstimmung kontrollieren.

Der Begriff SATZNUKLEUS¹⁰ ist geprägt worden, um die in vielen Sprachen beobachtete besondere semantische Verknüpfung zwischen Verben zu repräsentieren und dem, was ich LOKAL-ARGUMENTE (LA) nennen werde. Das Lokalargument eines Verbs ist gewöhnlich ein Patiens, Thema oder Instrument und tritt in der Oberflächenstruktur des Satzes gewöhnlich als das direkte Objekt eines transitiven Verbs oder als Subjekt eines intransitiven Verbs auf. Die semantische Verknüpfung Verb-LA manifestiert sich in einer Reihe von Möglichkeiten, z.B.:

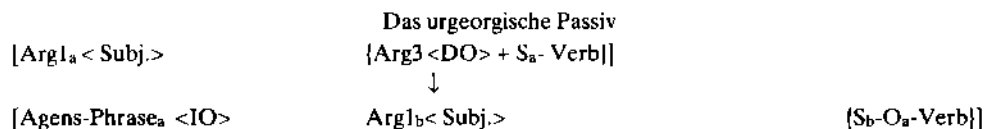
Spezielle Selektionsrestriktionen – Erfordernis ist, daß das fragliche Argument belebt, pluralisch, von besonderer Form oder besonderem Material usw. ist. Diese Restriktionen sind fast immer stärker spezifisch für LA als für andere Argumente. Das englische Verb *smear* „schmieren“ setzt bestimmte Eigenschaften des Patiens-Arguments voraus, während es fast keine Restriktionen bezüglich des Agens bedingt (Talmy 1985: 125-138).

Verbstamm-Modifikation – Ableitungsänderung des Verbstamms entsprechend den Merkmalen eines Arguments. Nahezu alle Beispiele für die Stamm-Modifikation oder Supplementierung reflektieren Merkmale des LA (z.B. georgisch *mo-i-qvan-s* „bringt“ wird verwendet, wenn das Thema [das, was gebracht wird] belebt ist; ein Verb mit anderer Wurzel – *mo-i-šan-s* –, wenn das Thema-Argument unbelebt ist) (Uhlenbeck 1916: 191-195).

Redewendungen – Bei der Bildung von Redewendungen, fixen Phrasen und lexikalisierten

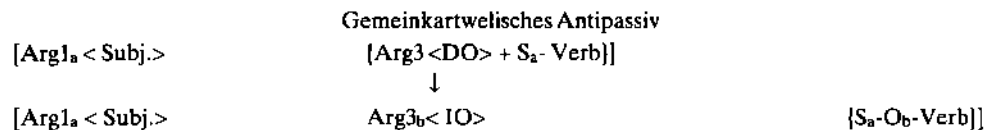
Aus diesen Tatsachen ergibt sich, daß der Grad der „Nähe“ des Arg3 zum Verb mit bestimmten Eigenschaften der NP selbst korreliert war. Wie durch das Auftreten der Substantivinkorporation widerspiegelt wird, waren Substantive mit nichtspezifischer Referenz, die eine Klasse von Objekten bezeichnen, welche charakteristischerweise an einer Tätigkeit beteiligt sind, am engsten verknüpft. Am wenigsten eng verknüpft waren NPs der 1. und 2. Person, die immer eine sehr spezifische Referenz haben (zu den Teilnehmern des Sprechaktes). Nichtinkorporierte NPs der 3. Person nahmen eine Zwischenposition ein. Sie waren physisch vom Verb getrennt, waren aber syntaktisch nicht hinreichend separiert, um die Übereinstimmung zu kontrollieren.

Die als nächstes zu diskutierende Transformation produzierte passivische Verben aus einer zugrundeliegenden transitiven Konstruktion. Auch in dieser Operation ist das Arg3 aus dem Nukleus herausgenommen und daher in der Lage, die Übereinstimmung mit dem Verb zu kontrollieren (wie das Arg1). Wie ich schon früher ausgeführt habe, tritt das Tiefenstruktur-Subjekt als eine oblique NP in der Oberflächenstruktur auf, besitzt aber die Übereinstimmungseigenschaften eines IO. Die als Ergebnis auftretenden Verbformen waren die Vorläufer der präfigierten P-Klasse-Verben:



Wenn man das von Foley/Van Valin (1984: 160) entwickelte Klassifikationsschema für die relationsverändernden Transformationen zugrunde legt, wäre das ein Beispiel für ein „Vordergrundpassiv der vierten Art“, insofern, als es die syntaktische Vorrangstellung des direkten Objekts der Tiefenstruktur vergrößert, ohne den Core-Status des Agens zu schmälern. In den Passivformen dieses Typs kontrollieren sowohl Agens- als auch Patiens-NP weiterhin die Übereinstimmung, und das Patiens ersetzt das Agens als grammatisches Subjekt.

Die dritte Transformation, die den formalen Status des Arg3 berührt, war die, welche Präsensserien-Verbformen aus den ursprünglicheren Aoristserien-Formen entwickelte. Im Gemeinkartwelischen war das eine Art Antipassiv, das durch den durativen Aspekt veranlaßt wurde (Aronson 1979; Harris 1985). Dies hatte zur Folge, daß das Arg3 aus dem Nukleus herausgenommen und zum IO-Status „befördert“ wurde:



Beweise für das Vorhandensein dieser alten Antipassivform kann man in allen Tochtersprachen finden. In den belegten kartwelischen Sprachen jedoch ist die Beziehung zwischen den Input- und den Outputformen eher paradigmatisch als transformativ. Es gibt insbesondere keinen Hinweis darauf, daß die Outputformen weiterhin intransitiv sind.

Es ist daher unklar, ob für die urgeorgische Periode die Beziehung zwischen den Präsensserien- und den Aoristserienformen als transformativ angesehen werden kann. Ein indirektes Argument wäre, daß diese Formen schon auf der Grundlage der frühgeorgischen Numerus-Übereinstimmungsdaten paradigmatisch verwandt waren.

Ein besonderes Merkmal der altgeorgischen DO-Argumente ist ihre Fähigkeit, die Numerus-Übereinstimmung zu kontrollieren. Die NOM-Arg3, ob sie mit Personen-Übereinstimmung verbunden

INTRANSITIVE SEMANTISCHE STRUKTUR (keine - (e)n-Übereinstimmung)

(b) "unakkusativische" Konstruktion: Patiens/Thema → Subjekt

car-vid-es_a

gehen: (P):S₃ pt:AOR

mçqems-n-i_a

Schäfer-PL-NOM

igi

die-NOM

„Die Schäfer gingen davon.“ (Lukas 2,20)

Es ist daher kein Zufall, daß das Suffix -(e)n- genau auf jene P-Klasse-Verben beschränkt ist, die immer das Präfix x- im Ch-G verwenden. Beide morphologischen Phänomene reflektieren transitive semantische Strukturen, und wie wir gesehen haben, waren nur die präfigierten P-Klasse-Verben in der frühgeorgischen Periode unterliegend transitiv. Das Nichtauftreten der -(e)n-Übereinstimmung in den Präsensserien-Verben zeigt an, daß eine transformationelle Beziehung ähnlich der zwischen A-Klasse-Verben und präfigierten P-Klasse-Verben im Falle der Präsens- und Aoristserien-Formen der A-Klasse-Verben nicht mehr bestand. Erstere wurden nicht mehr als sekundäre Formen angesehen, die durch die Antipassivierung der primären (Aoristserien-) Formen generiert waren. Sie wurden im Lexikon schon als Mitglieder des gleichen Formenbestands, die durch Inflexion eines Verbstamms nach Zeit, Aspekt, Modus usw. generiert waren, angesehen. Die Verbreitung des Suffixes -(e)n- im Urgeorgischen war auf Verbformen, die auf Aoristserien-Stämmen beruhten, begrenzt. Da die Präsensserienformen nicht mehr produktiv durch Hinzufügung eines Suffixes (Serienmarkers) und/oder durch Ablaut des Wurzelvokals von Aoristserienstämmen abgeleitet, sondern eher neben den Aoristserienformen im Lexikon aufgelistet wurden, wurde das Suffix -(e)n- nicht auf sie ausgedehnt.

7. Schlußfolgerung

Ich habe in diesem Beitrag versucht, die Daten zur Personenmarkierung aus der am frühesten belegbaren Periode der georgischen Sprache zu analysieren und zu systematisieren. Für diejenigen Aspekte der Verteilung des Präfixes x-, die in der synchronischen Grammatik dieser Periode unmotiviert zu sein schienen, ist es möglich gewesen, Hypothesen hinsichtlich der Grammatik einer früheren Stufe des Georgischen zu rekonstruieren, welche diese Verteilung erklärt. Des weiteren habe ich einige tentative Vorschläge gemacht, die den Charakter grammatischer Beziehungen des Urgeorgischen betreffen. Ich möchte die wesentlichen Punkte hier zusammenfassen:

(a) Die Beziehung zwischen den lexikalisch spezifizierten Argumenten (Arg1, Arg2 und Arg3) und ihrer Oberflächenrealisierung (als Subjekt, IO, DO oder OBL) ist sehr komplex. Neben der Veränderung der durch Verbformserien (wie in Tabelle 2 gezeigt) bedingten Kasus- und Übereinstimmungseigenschaften, die für alle A-Klasse-Verben gilt, gab es Beispiele, in denen der Oberflächenausdruck des Arg2 (direktes Objekt eines transitiven Verbs) in der Präsensserie zwischen IO und OBL wechseln konnte. Dieser Wechsel war in einigen Fällen mit den gleichen semantischen Faktoren verbunden, die Abweichungen von den morphosyntaktischen Mustern bedingen, die in vielen verschiedenen Sprachen mit transitiven Konstruktionen verbunden sind.

(b) Die urgeorgische Passivtransformation, die präfigierte P-Klasse-Verben aus transitiven A-Klasse-Verben erzeugte, hat nicht die in den Passiva der meisten Sprachen vorzufindende umfassende Neuverteilung syntaktischer Privilegien bewirkt. Die Agens-NP kontrollierte weiterhin die Personenübereinstimmung (Gruppe O eher als S), und die Patiens-NP, obwohl auf grammatischen Sub-

jektstatus angehoben, kontrollierte die suffigierete Numerus-Übereinstimmung in -(e)ŋ, ein Privileg, das nur den direkten Objekten der Tiefenstruktur verliehen war. In der Zeit der frühesten georgischen Texte war die Beziehung zwischen A-Klasse-Verben und ihren präfigierten P-Klasse-Gegenstücken nicht immer semantisch transparent und daher eher lexikalisch als transformationell. Das obligatorische Auftreten eines synchronisch unmotivierten Präfixes x- in monovalenten präfigierten P-Klasse-Verben wird als Relikt dieser früheren Transformation erklärt.

(c) Das Fehlen von Personen-Übereinstimmung zwischen dem NOM-Arg3 der 3. Person und dem Verb wird als eine formale Reflexion in der Morphosyntax der semantischen Bindung zwischen Verbstamm und seinem Lokalargument (gewöhnlich ein Patiens oder Thema) interpretiert. In dem für das Urgeorgische grundlegenden transitiven Satztyp I bildeten Arg3 und das Verb den Nukleus des Satzes. O-Gruppen-Übereinstimmung kam nur zwischen den Core-Argumenten außerhalb und dem Verb innerhalb des Nukleus vor. Mit Hilfe von drei distinktiven Transformationsfaktoren konnte das Arg2 als dem Nukleus „herausbewegt“ werden in eine Position, wo es Personenübereinstimmung kontrollieren konnte.

Eine Analyse, wie sie hier vorgeschlagen wurde, könnte auf das morphosyntaktische System anderer Sprachen angewandt werden. Das verräterische Übereinstimmungsmuster wäre etwa das folgende: offene Personen-Übereinstimmung mit transitiven Subjekten und vielleicht indirekten Objekten und eine Lücke in dem Personen-Übereinstimmungsparadigma für einige oder alle Lokalargumente (direkte Objekte, intransitive Subjekte). Falls eines der letzteren nicht die offene Personen-Übereinstimmung kontrolliert, wird es sich um einige oder alle NPs der dritten Person handeln. Ich hoffe, zu weiteren Untersuchungen von Sprachen mit ähnlichen Mustern zu ermutigen, das weitere eine Wiederaufnahme der Frage anzuregen, ob das Nichtauftreten eines offenen Übereinstimmungsmarkes als ein phonologisches Nullmorphem (\emptyset) oder als tatsächliches Fehlen von Übereinstimmung zu interpretieren ist.

ABKÜRZUNGEN

Kasus: NOMinativ, ABSolutiv, ERGativ, DATiv, GENitiv, INSTRumental, ADVerbial.

Verbformen:

Präsensserie: PRS (Präsens), IMP (Imperfekt), CNJ (Konjunktiv), ITR (Iterativ), PRS.IMPER (Präsensserien-Imperativ).

Aoristserie: AOR (Aorist), FUT (Optativ, Futur), PERM (Permansiv), IMPER (Aoristserien-Imperativ).

Verbklasse: (A), (P).

Sonstige: PASSiv, INCHOativ, PLDO (direktes Objekt im Plural).

($\hat{\quad}$) „unakzeptabel“, (\ddagger) „rekonstruierte Form“, (\square) „nicht belegt (und wahrscheinlich nicht akzeptabel)“

ANHANG

Anhang 1: S₂-Markierung.

Am Anfang dieses Artikels wurde erwähnt, daß im Ch-G x- der S₂-Marker für alle Verbformen außer den positiven Imperativen ist. In den meisten heutigen georgischen Dialekten und im Swanischen ist der positive Imperativ identisch mit dem Aorist mit einem Personensubjekt der 2. Person (Topua 1967: 167-168). Das kontrastiert mit der Situation im Ch-G und auch mit späteren Formen

des Altgeorgischen, für welches die zwei Formen durch Anwesenheit oder Abwesenheit des Präfixes x- unterschieden sind (Šaniš e 1920; 1953: 210-211)¹⁵:

	CHANMETI-GEORGISCH	MODERNES GEORGISCH	SWANISCH
	Aorist	Imperativ	Aor/Imper
S ₂ sg:	x-qav-∅	qav-∅	ž-a-x-ā-sq-∅
S ₂ pl:	x-qav-t	qav-t	ž-a-x-(a)-sq-e-d
	"du machtest es"	"mache es!"	"du machtest es/ mache es!"

Hier sind zwei Beispiele aus Ch-G-Evangelienübersetzungen:

Aorist:	tkwen ihr	x-qav-t machen (A): S ₂ pl:AOR	igi es: NOM	kwab Höhle: ABS
	avazaḡ-ta Räuber: GEN _{pl}			

„Ihr habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.“ (Lukas 19,46)

Imperativ:	(∅) qav-t machen (A): S ₂ pl:IMPER	xe-j Baum-NOM	igi der: NOM	ḡetil gut: ABS
	da und	naḡop-i-ca Frucht-NOM-auch	misi er:GEN	ḡetil gut: ABS

„Macht den Baum und seine Frucht gut.“ (Matthäus 12,33)

Was Imperative angeht, so haben Linguisten festgestellt, daß sie zu den kürzesten Verbformen in fast jeder beschriebenen Sprache gehören. Insbesondere fehlt den Imperativen oft der Personen-Marker (z.B. latein. die „sprich!“) (Palmer 1986: 29). Die formale Opposition zwischen Ch-G qav! und x-qav kann daher formal als die gleiche angesehen werden wie die zwischen engl. make und (thou) mak-est. Eine weitere Möglichkeit ist, eine Parallele zwischen dem Georgischen und Sprachen wie z.B. dem Marikopischen zu ziehen, das ein distinktives Subjektpräfix für Imperative verwendet. Man vergleiche die Formen m-ashvark „du sangst, du singst gerade“ und k-ashvark „singe!“ (Gordon 1986: 18-21). Das Präfix k- steht paradigmatisch in Opposition zum Subjektpräfix der 2. Person m- und ebenso zu den Präfixen der 1. und 3. Person. Man könnte in ähnlicher Weise die Ch-G-Imperative interpretieren als Formen, die ein spezielles Präfix ∅ - verwenden, das paradigmatisch in Opposition zu den Subjektpräfixen der 1., 2. und 3. Person steht:

	MARIKOPISCH	CHANMETI-GEORGISCH
1. Person	ḡ-	w-
2. Person	m-	x-
Adressat des Imperativs	k-	∅
3. Person	∅-	-s/a/n

Für den Zweck der Beschreibung ist die obige Darstellung adäquat, sie ist aber vom strukturalistischen Standpunkt aus unerfreulich. Wenn man eine Gruppe von Eigenschaften (± Sprecher,

1. Adressat, 2. Plural) verwenden möchte, um die kartwärischen Übereinstimmungs-Affixe zu etikettieren, dann schafft die Aufnahme eines „Adressats des Imperativs“ unnötige Komplikationen.

Anhang 2: Andere Fälle des Auftretens des Präfixes x-.

In den voangegangenen Abschnitten dieses Artikels wurden alle Fälle des Auftretens des x-Präfixes erklärt – mit Ausnahme einiger weniger Fälle. Saržvelaže (1971: 116-117) führt ein halbes Dutzend transitiv-verben auf, die mit Präfix x- in Ch-G-Texten belegt sind. Er glaubt, daß das Präfix in diesen Beispielen durch ein NOM-Arg3 ausgelöst wird. Vier Verben haben den präradikalen Vokal i- (Marker der Subjektversion), z.B.:

vrcel	ar-s	gza-j	romel-man
weit	sein (P): S ₃ sg:PRS	Weg-NOM	welcher-ERG
.....			
mi-x-i-qvan-i-s		čar-sa-čqméd-él-ád	
nehmen (A): S ₃ sg:O ₃ :PERM		zerstört zu werden-ADV	

„Breit ist der Weg, der zur Zerstörung führt.“ (Matthäus 7,13)

pirvel-ac	ara	x-i-ban-a	vidre
erst-ADV	nicht	waschen (A): S ₃ sg:O ₃ :AOR	vor

sadijoba mde
Essen-bi

„Er wusch sich nicht vor dem Essen.“ (Lukas 11,38)

Weitere Beispiele sind ar-x-i-pq-a „<er:ERG> hob <es:NOM> auf“ und mi-x-i-j-o „<er:ERG> erhielt <es:NON>“, beide aus dem Ch-G-mravaltavi (Sammlung patristischer Schriften) (Molitor 1965: 70, 86).

Es gibt auch eine kleine Gruppe intransitiver medioaktiver A-Klasse-Verben, die mit dem Präfix x- auftreten (Saržvelaže 1971: 121). Alle haben den präradikalen Vokal i-: x-i-xar-eb-n „er jauchzt“ (S₃ sg:PRS:IMPER); x-i-marxv-en „sie fasten“ (S₃ pl:PRS); x-i-sadijn-es „sie aßen zu Mittag“ (S₃ pl:AOR), z.B.:

rajsa-twi	močape-n-i	iohane-js-n-i	da
was: GEN-für	Jünger-PL-NOM	Johannes-GEN-PL-NOM	und
.....			
pariseve-n-i	x-i-marxv-en	da	močape-n-i
Pharisäer-PL-NOM	fasten (A): S ₃ pl:O ₃ :PRS	und	Jünger-PL-NOM
.....			
šen-n-i	ara	x-i-marxv-en?	
deine-PL-NOM	nicht	fasten (A): S ₃ pl:O ₃ :PRS	

„Warum ist es, daß die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasten, aber deine Jünger fasten nicht?“ (Markus 2,18)

Zu diesen Verben lassen sich zwei Feststellungen treffen. Erstens, bei den meisten von ihnen scheint das Auftreten des Präfixes x- nicht systematisch zu sein. Die Form x-i-sadijn-es tritt in einem der ältesten Ch-G-Palimpseste auf. In einem weiteren frühen Manuskript finden wir v-i-sadijn-e-t „wir aßen zu Mittag“ ohne Präfix. Die Formen mi-i-qvan-i-s mi-i-j-o, da-i-ban-e (S₂ sg:IMPER), i-xar-eb-d-a (S₃ sg:IMP) sind gleichermaßen im Ch-G-Korpus belegt. Die zweite Feststellung besteht darin, daß fast alle diese Ausnahmen den präradikalen Vokal i- haben. Nachdem die ursprüngliche Motivation der O-Gruppen-Präfixe mit i-präfigierten P-Klasse-Verben verloren war (noch in der ur-

georgischen Periode), wurde das Präfix *x-* ein obligatorischer Bestandteil dieser Verben. Einige Sprecher haben möglicherweise (unbewußt natürlich) erkannt, daß fast alle diese Verben, die die Präfix-Kombination eingehen, intransitiv sind, und nahmen eine geringfügige Neuanalyse der Bedingungen für deren Auftreten vor. Sie dehnten nämlich das Präfix *x-* auf andere intransitive Verben mit dem präradikalen Vokal *-i-* aus. (Man beachte, daß alle medioaktiven Verben in Saržvelašes Liste intransitiv sind und daß das Arg3 von *mi-i- qwan-i-s* in der oben zitierten Passage nur eine generische Referenz hat und nicht als offene NP an der Oberfläche auftritt. Die Anwesenheit des Präfixes in eindeutig transitiven Verben wie *mi-x-i-ŋ-o* würde als nichtsystematische Übererweiterung erscheinen.)

ANMERKUNGEN

- ¹ Es gibt einen zweiten frühgeorgischen Dialekt, der in Handschriften aus dem 7. bis 9. Jh. belegt ist, den Šaniže (1923) Haemeti (haemeti „überflüssige h“ genannt hat. Die Verteilung des *h*-Präfixes in diesen Texten ist prinzipiell die gleiche wie die des Präfixes *x-* im Chanmeti-Dialekt, es wird aber nicht durchgängig angewendet. Es ist möglicherweise so, daß bis zur Mitte des 8. Jh.s die Prinzipien, die die frühere Verteilung des Präfixes *x-* regiert hatten, in den Dialekten, die von den Schreibern gesprochen wurden, nicht mehr befolgt wurden (Saržvelaš 1971: 39). Aus diesem Grund werde ich keine Haemeti-Daten verwenden.
In diesem Beitrag werden sich die Termini „Chanmeti-Georgisch“ (CH-G) und „Frühgeorgisch“ auf die am frühesten bezeugte Form der Sprache beziehen (5.-7. Jh.). „Altgeorgisch“ wird sich auf die gesamte Zeit vom 5. bis 13. Jh. beziehen und „Modernes Georgisch“ auf die gegenwärtige Standardsprache.
- ² In beiden Sprachen tilgen morphophonematische Regeln das Präfix *x-* in bestimmten Kontexten. Wenn in diesem Artikel behauptet wird, daß eine bestimmte Verbform das Präfix *x-* verwendet oder nicht verwendet, wird auf die zugrundeliegende morphologische Struktur vor der Anwendung morphophonematischer Regeln Bezug genommen.
- ³ Die Chanmeti-Beispiele, die in dieser Arbeit verwendet werden, sind den Palimpsest-Fragmenten des Evangeliums aus dem 5. bis 6. Jh. entnommen (Handschriften A-89 und A-844), wie sie von L. Kažaja (1984) ediert wurden.
- ⁴ Das wird später diskutiert.
- ⁵ Es ist von Bedeutung hervorzuheben, daß die Zahl der Verben vom Typ *čams* im späten Altgeorgisch immer größer wurde, obwohl sie im CH-G sehr klein war (Saržvelaš listet 1971 nur zwei auf). Šaniže stellt fest, daß in dieser Periode bei monotransitiven Präsensserien-Verben der *O₃*-Marker „fast immer in Formen mit Präverben, aber nicht in Verben ohne Präverben erscheint, wobei es einige Ausnahmen gibt“ (1976: 91). Zur gleichen Zeit wurde die perfektivierende Funktion der Präverben im georgischen Verbalsystem immer systematischer (Mačavariani 1974; Šaniže 1976: 73). Das ist eine weitere Unterstützung der Hypothese, daß der perfektive Aspekt ein Faktor war, der die Anwesenheit des Präfixes bedingte.
- ⁶ Vermutlich war *x-* ein Kennzeichen der *O₃*-Übereinstimmung und *u-* ein Indikator der Objektversion. Das Suffix *-i* war wahrscheinlich dasselbe wie das, das man in vielen statischen Verben findet, und *-s* war das Zeichen des *S_{3 sg.}*
- ⁷ In der frühen altgeorgischen Periode war das eindeutig nicht mehr der Fall, zumindest für einige präfigierte *P*-Klasse-Verben. In den CH-G-Handschriften werden *x-i-q-o* und *x-i-qv-n-es* ständig verwendet, um die Bedeutung „er/sie/es war“ und „sie waren“ wiederzugeben, z. B.: „Aber Thomas [...] war nicht mit ihnen.“ (Johannes 20,24)
Obgleich die Wurzel *q* im obigen Verb der CK-Wurzel *†qv* „tun, machen“ etymologisch verwandt ist (Klímov 1964: 209), ist es doch unwahrscheinlich, daß sie zu einer Zeit, als die Chanmeti-Evangelien übersetzt wurden, noch als Passivform („jem./etw. wird gemacht“) erkannt wurde.

- ⁸ Das Übereinstimmungsmuster, das ich vorschläge, hat auch anderswo typologische Parallelen. In der indonesischen Sprache Achenesisch kontrolliert die Agens-NP eines Passiv-Verbs die Übereinstimmung, selbst solche, die es zum obliquen Status degradiert hat (Lawler 1977: 224-225):

Boh-mamplam	ni _a -pajoh	ie- dron _a
Frucht-Mango	2. Pers.-essen	durch dich

„Die Mango-Frucht wird durch dich gegessen.“ (Lawler 1977: 225)

- ⁹ Es gibt in der Tat mehrere Dutzend Beispiele in altgeorgischen Texten, wo eine GEN-Kasus-NP eine O-Gruppen-Übereinstimmung zu kontrollieren scheint (Šaniže 1953: 356; Danelia 1975), z. B.:

rad	gan-m-a-šoreb	čem-gan?
wa: ADV	entfernen(A): S ₂ sg:O ₁ sg:PRS	mir: GEN-von

„Warum hältst du sie von mir fern?“ (Šušaniqi, XIX, 20)

xole	toma...	ara	x-i-q-o
aber	Thomas: NOM	nicht	sein: (P): S ₃ sg:O ₁ :AOR

mat	lana
ihnen: DAT	mit

Šaniže und Danelia argumentieren, daß die Konstruktionen, auf die verwiesen wird, nicht dem Georgischen eigen sind, sondern daß sie vielmehr Versuche der Übersetzer darstellen, sich der Syntax des Griechischen, in der präpositionale Phrasen verwendet werden, so weit wie möglich anzunähern. Die bezeugte Übersetzung ist eine Art Kompromißkonstruktion mit einer griechischen Konstituentenstruktur und einem kartwelischen Übereinstimmungsmuster. Das Vorkommen solcher Konstruktionen in originalen georgischen Werken ist dem Einfluß von übersetzten Texten auf den Stil der Verfasser zuzuschreiben (Danelia 1975: 87).

- ¹⁰ Der Leser, der mit den Arbeiten von Foley/Van Valin vertraut ist, wird bemerken, daß die Termini „Core“ und „Nukleus“, die sie in ihrer Formulierung der Schicht-Struktur des Satzes verwenden, hier in verschiedenen Bedeutungen gebraucht werden. Ich arbeite auch mit einer Schicht-Struktur des Satzes, obwohl ich das Seziersmesser an verschiedenen Nahtstellen ansetze, um bestimmte Regularitäten der kartwelischen Morphosyntax zu entdecken.
- ¹¹ Es scheint, daß keine derartige Restriktion im Falle der S-Gruppen-Übereinstimmung, die durch die Arg1 der intransitiven Verben kontrolliert werden konnte (die wie auch die LAs innerhalb des Satznukleus gewesen wären), wirksam war. Diese Frage verdient mehr Aufmerksamkeit, als ihr hier gewidmet werden kann.
- ¹² Unter typologischem Gesichtspunkt ähnelt das den durch Personen-Hierarchie kontrollierten Phänomenen, die man in den nordamerikanischen Algonkin-Sprachen findet (vgl. Potawatomi *k_a-wapum* „du siehst mich_a“ mit *k_a-wapm-un* „ich_a sehe dich“ [Hockett 1966]).
- ¹³ Der Mechanismus für die Lösung des Konkurrenzproblems zwischen Arg2 und Arg3 für den O-Gruppen-Übereinstimmungsplatz ist im modernen Georgisch ganz anders. Zu Einzelheiten siehe Tuite (1988b).
- ¹⁴ Das Inklusivpräfix (gw-) der 1. Person trägt die Information bezüglich des Numerus (da es sich zumindest auf zwei Personen beziehen muß), aber das ist epiphänomenal. Die Merkmals-Matrix, die dem O-Gruppen-System zugrunde liegt, enthält nur die Merkmale für die Person (± Sprecher, ± Adressat) und nicht für den Numerus.
- ¹⁵ Im Altgeorgischen gab es zwei Imperative: Einer gehörte zu der Präsensserie der Verbformen, der andere zur Aoristserie (Šaniže 1976: 70, 90). Der Präsensserien-Imperativ ist formal dem Imperfekt der 2. Person äquivalent, mit Ausnahme des Fehlens eines S₂-Präfixes, z. B.: *še-vidod-e-t* *ičro-sa mas* *bče-sa* „tritt in das schmale Tor ein“ (Matthäus 7,13); vgl. Imperfekt *še-x-vidod-e-t*.

LITERATUR

- Aronson, H. 1979. Towards a typology of transitivity: the strange case of the Georgian subject. CLS para-session on the elements, S. 297-306. Chicago Linguistics Society.
- Aronson, H. 1984. Homonymy in the Georgian verbal system. *Folia Slavica* 7 : 21-37.
- Boeder, W. 1979. Ergative syntax and morphology in language change: the South Caucasian languages. In: F. Plank (ed.), *Ergativity: towards a theory of grammatical relations*, S. 435-480. Orlando: Academic Press.
- Danelia, K. 1975. *uxo enata gavlenis kvali žveli kartuli čerilobiti žeglebis enaši*. *Macne* 4: 79-90.
- Dressler, W. 1968. Studien zur verbalen Pluralität. *Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 259, Abh. 1.
- Foley, W. u. Van Valin, R. 1984. *Functional syntax and universal grammar*. New York: Cambridge Univ. Press.
- Frajzyngier, Z. 1985. Ergativity, number and agreement. *Berkeley Linguistics Society* 11 : 96-106.
- Gamqrelidze, T. 1979. *zmnis pirianoba da valentoba*. *Saenatmecniero krebuli* (deutsche Übersetzung in: *Georgica* 4: 65-70).
- Gordon, L. 1986. Maricopa morphology and syntax. *University of California Publications in Linguistics* 108.
- Gudjedjiani, Ch. and Palmaitis, L. 1985. *Svan-English dictionary*. Delmar, NY: Caravan Books.
- Harris, A. 1981. *Georgian syntax: a study in relational grammar*. New York: Cambridge University Press.
- Harris, A. 1985. *Diachronic syntax: the Kartvelian case* (*Syntax and semantics* 18). New York: Academic Press.
- Holisky, D. A. 1981. *Aspect and Georgian medial verbs*. Delmar, NY: Caravan Press.
- Hopper, P. and Thompson, S. 1980. Transitivity in grammar and discourse. *Language* 56 : 251-299.
- Imnaišvili, I. 1957. *saxelta bruneba da brunvata punkciebi žvel kartulši*. *žveli kartuli enis katedris šromeši* 4.
- Imnaišvili, I. 1968. *vnebiti gvaris zmnata taviseburebani žvel kartulši*. *žveli kartuli enis katedris šromeši* 11: 27-54.
- Kašaja, L. (Hrsg.) 1984. *xanmeši tekstebi, I: xanmeši otxtavi*. Tbilisi: Mecniereba.
- Kawtaradse, I. 1975. Der Entwicklungsweg der georgischen Literatursprache. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Fr.-Schiller-Universität Jena (Ges.- und Sprachwiss. Reihe)* XXIV 5/6 : 573-582.
- Keyser, S. J. and Roeper, T. 1984. On the middle and ergative constructions in English. *Linguistic Inquiry* 15 : 381-416.
- Klimov, G. A. 1964. *Etimologičeskij slovar' kartvel'skich jazykov*, Moskva: Nauka.
- Lawler, J. 1977. A agrees with B in Achenese: a problem for relational grammar. In: P. Cole and J. Sadock (Hrsg.), *Grammatical relations* (*Syntax and semantics* 8), S. 219-248. New York: Academic Press.
- Mačavariani, G. 1974. *aspekšis kačegoria kartvelur enebši*. *kartvelur enata šrukturis sažitxebi* IV: 118-141.
- Mithun, M. 1984. The evolution of noun incorporation. *Language* 60, S. 841-894.
- Mithun, M. 1988. Lexical categories and the evolution of number marking. In: M. Hammond and M. Noonan (Hrsg.), *Theoretical morphology: approaches in modern linguistics*, S. 211-234. New York: Academic Press.
- Molitor, J. (Hrsg.) 1956. *Monumenta Iberica antiquiora. Textus chanmeti et haemeti ex inscriptionibus Bibliis et patribus*. *Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium* 166, subsidia 10.
- Oniani, A. 1978. *kartvelur enata ištioriuli morpologiš sažitxebi*. Tbilisi: Mecniereba.
- Palmer, F. R. 1986. *Mood and modality*. London: Cambridge University Press.
- Pxačage, D. 1984. *I turmeobitis punkciebi kartulši*. Tbilisi: Tbilisis Univerštētis Gamomcemloba.
- Saržvelaše, Z. 1971. *xanmeš da haemeš tekstebsi dadasturebul zmnis pirian pormata sažieblebi*. Tbilisi: Mecniereba.
- Schmidt, K. H. 1957. Eine südkaukasische Aktionsart? *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 10: 9-24.
- Schmidt, K. H. 1984. On aspect and tense in Old Georgian. *Folia Slavica* 7: 290-302.

- Šaniḡe, A. 1920. subiekturi p̄epiksi meore p̄iṣa da obiekturi p̄epiksi m̄esamē p̄iṣa kartul̄i zm̄n̄b̄si. Neudruk in: Šaniḡe 1957: 49-263.
- Šaniḡe, A. 1923. uḡvelesi kartuli tekṣtebis aḡmoṣenis gamo. Neudruk in: Šaniḡe 1957: 282-296.
- Šaniḡe, A. 1953. kartuli gramatiḡis sapuḡvebi, I: morfologia. Tbilisi: Tbilisis Universitetis Gamomcemloba.
- Šaniḡe, A. 1957. kartuli enis ṣtrukturisa da iṣtoris sakitxebi, I. Tbilisi: Tbilisis Universitetis Gamomcemloba.
- Šaniḡe, A. 1976. ḡveli kartuli enis gramatiḡa. Tbilisi: Tbilisis Universitetis Gamomcemloba.
- Šarḡeniḡe, T. 1954. saxelta mravlobiti ricavis ḡarmoeba svanur̄si balszemouri ḡilos mixedvit. Iberiul-ḡv̄kauri enatmecniereba VI: 189-203.
- Talmy, L. 1985. Lexicalization patterns: semantic structures in lexical form. In: T. Shopen (Hrsg.), Language topology and syntactic description, Vol. 3: Grammatical categories and the lexicon. Cambridge University Press.
- Topuri, V. 1967. svanuri ena, I: zmna. Tbilisi: Mecniereba.
- Tsunota, T. 1981. Split case-marking patterns in verb-types and tense/aspect/mood. Linguistics 19 : 389-438
- Tuite, C. 1988a. Number agreement and morphosyntactic orientation in the Kartvelian languages. Dissertation, University of Chicago.
- Tuite, C. 1988b. Split objectivity in Georgian. University of Chicago Working Papers in Linguistics 4: 257-265
- Uhlenleck, C. C. 1916. Het passieve karakter van het verbum transitivum in talen van Noord-Amerika. Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen (Afd. Letterkunde). 5, 2: 187-216.